

Leseprobe © Verlag Ludwig 2006

Ulrike Wolff-Thomsen

Die Wachsüste einer Flora in der Berliner Skulpturensammlung
und das System Wilhelm Bode

Ulrike Wolff-Thomsen

*Die Wachsüste einer Flora in der Berliner
Skulpturensammlung und das System Wilhelm Bode*

Leonardo da Vinci oder Richard Cockle Lucas?

Ludwig

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs-
und Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2006 by Verlag Ludwig
Holtenauer Straße 141
24118 Kiel
Tel.: +49-(0)431-85464
Fax: +49-(0)431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Satz & Layout: Daniela Zietemann
Umschlagsgestaltung: Eckstein & Hagestedt. Gerstenfeldt

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN-10 3-937719-42-3
ISBN-13 978-3-937719-42-9

INHALT

EINLEITUNG	7
Herangehensweise	11
Exkurs: Die politische Ausrichtung der Zeitungen	13
Beschreibung der Büste	14
Erwerbungsstrategien.....	20
REKONSTRUKTION DER PRESSEFEHDE.....	28
Mai 1909 – Mitte November 1909: Spricht die Büste für sich?	28
Mitte – Ende November 1909: Die Debatte wird unsachlicher	48
Ende November 1909 – Dezember 1909: Die Kritik wird schärfer	64
Dezember 1909 – Januar 1910: Eine Umfrage – eine Grußadresse	84
Januar 1910 – März 1910: Gustav Pauli und Karl Voll setzen nach	103
März 1910 – Januar 1911: Neue Theorien.....	123
Seit Januar 1911: Eine nicht endenwollende Diskussion	144
FAZIT: LEONARDO ODER LUCAS?	151
DIE BEDEUTUNG DER FLORA-BÜSTE IM SYSTEM BODE	167
RESÜMEE	199
ANHANG	
EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNGEN VON A. D. LUCAS UND THOMAS WHITBURN	203
KORRESPONDENZ.....	208
I. Briefe an Wilhelm Bode, Berlin	208
<i>a) Briefe von Willy Gretor, London u.a.</i>	<i>208</i>
<i>b) Briefe von Murray Marks, London</i>	<i>216</i>
<i>c) Briefe von Walter Long, Southampton, London</i>	<i>222</i>
<i>d) Briefe von Frida Schottmüller, Berlin</i>	<i>223</i>
<i>e) Briefe von Robert Langton Douglas, London.....</i>	<i>226</i>
II. Brief von Willy Gretor, New York, an Gustav Pauli, Bremen	228
III. Briefe von Willy Gretor, London, an Karl Koetschau, Berlin.....	229
IV. Brief von Karl Koetschau, Berlin, an Willy Gretor, London	230

VERZEICHNIS ALLGEMEINER ABKÜRZUNGEN.....	232
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS DER ZEITSCHRIFTEN UND NACHSCHLAGEWERKE.....	232
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS DER ZEITUNGEN	233
QUELLENVERZEICHNIS	234
BIBLIOGRAPHIE ZUR FLORA-BÜSTE	236
LITERATUR	258
REGISTER.....	273
BILDNACHWEIS	278
DANK	279

»I am quite anxious to know how the bust is received in Berlin I am sure it will make a sensation.«¹

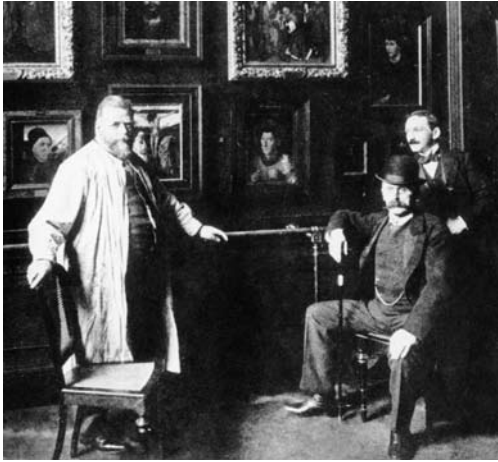
EINLEITUNG

Daß sich der Wunsch des renommierten Londoner Kunsthändlers Murray Marks (ca. 1840–1918)² auf so andere Weise bewahrheiten sollte, konnte er im Juli 1909 noch nicht ahnen: Er hatte gerade dem Generaldirektor der Berliner Museen, Wilhelm Bode (Abb. 1), die Wachsbüste einer Flora verkauft, über die Verkäufer wie Käufer mutmaßten, sie sei eine Arbeit von Leonardo da Vinci. Nach Bekanntwerden dieser sensationellen Nachricht behaupteten jedoch englische Augenzeugen, daß das Werk um das Jahr 1846 von dem Wachsbildhauer Richard Cockle Lucas geschaffen worden sei. Daraufhin entbrannte eine beispiellose Fehde in der internationalen Presse, die sich über Jahre hinzog, ohne daß die Frage nach der »Echtheit« der Flora-Wachsbüste, besser, nach der Zuschreibung des Werkes an Leonardo da Vinci respektive an einen Meister seines Umfeldes oder an einen Künstler späterer Jahrhunderte abschließend beantwortet werden konnte.

Trotz einer mittlerweile fast hundertjährigen Forschungsgeschichte ist die Frage immer noch nicht geklärt. Meines Erachtens konnte das Problem, das von vielen als das brisanteste der Museumskunstgeschichte angesehen wird, noch nicht gelöst werden, weil ein Weg bislang von der Forschung unbeachtet blieb. Allein im Zeitraum von Oktober 1909 bis etwa Juli 1911 erschienen in der deutschen und englischen Presse – aber auch in Frankreich, Italien, Österreich und

¹ Marks an Bode, 9.7.1909, ZA-SMBPK, NL Bode (Anhang).

² Marks war Teilhaber der 1843 in London gegründeten Kunsthandelsfirma Durlacher Brothers. Seit den 1890er Jahren war die Geschäftsadresse in der Old Bond Street, in den frühen 1920er Jahren eröffnete die Firma auch eine Filiale in der Fifth Avenue in New York. Diese wurde von R. Kirk Askew geführt, der 1937/38 nach Rückzug von George Durlacher Eigentümer der bis etwa 1969 bestehenden Firma wurde. Der schriftliche Nachlaß der New Yorker Dependence befindet sich im Getty Research Institute. Vgl. Private collection of Mrs. George L. Durlacher who is removing from Hilcote, Lancaster Road Wimbledon, London 1938; Wilhelm von Bode. Mein Leben, hrsg. von Thomas W. Gaechtens/Barbara Paul, bearb. von Barbara Paul/Tilmann von Stockhausen/Michael Müller/Uta Kornmeier, 2 Bde., Berlin 1997 (= Quellen zur deutschen Kunstgeschichte vom Klassizismus bis zur Gegenwart im Auftrag des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft hrsg. von Karl Arndt/Frank Büttner/Thomas W. Gaechtens/Peter-Klaus Schuster, Bd. 4), Bd. 2, S. 243 (d.w.L.).



1 Wilhelm Bode (sitzend) mit Alois Hauser, Restaurator an den Berliner Museen (links) und dem Kunsthistoriker Max J. Friedländer in der Gemäldegalerie im Alten Museum, Berlin, um 1900

Dänemark u. a. – über 730 (!) Presseartikel und Aufsätze in kunsthistorischen Fachorganen. Die hohe Quantität an Beiträgen, die den Meinungsbildungsprozeß breiter Kreise bestimmt haben, erstaunt.³ Sie läßt fragen, warum eine Auseinandersetzung, die vordergründig einzig und allein der Zuschreibung eines Kunstwerkes an einen bestimmten Künstler galt und die sich damit als reiner Sachverständigenstreit dargestellt hätte, überhaupt in die Öffentlichkeit geraten konnte und dort über einen so langen Zeitraum Interesse gefunden hat. Warum entbrannte der Streit in dieser Schärfe an der Flora-Büste, und warum gerade zu diesem Zeitpunkt? Der Preis, der für ein Werk der Renaissance sogar als relativ gering zu bezeichnen wäre, spielte dabei eine nur nachrangige Bedeutung.

Die Rekonstruktion der Pressefehde – und damit verbunden des zeitgenössischen Forschungsstandes – mag als überraschender und mühseliger, wenn nicht umständlicher Weg erscheinen, doch sie ist zwingend notwendig, um sichere Befunde an der Büste und beweisbare Fakten von den in den Diskurs eingeführten Behauptungen und Hypothesen trennen zu können. Diese haben oft bis heute eine Fortschreibung erfahren⁴ und dadurch die Klärung der »Echtheits«-Frage in hohem Maße erschwert. Wichtig ist es zu verfolgen, wer welches Argument zu welchem Zeitpunkt und im weiteren mit welcher Absicht und Strategie in

³ Im Vergleich dazu wurde die Diskussion über die Munch-Affäre nur über drei Monate – vom 5.11.1892 bis 31.1.1893 – geführt; vgl. Monika Krisch: Die Munch-Affäre – Rehabilitierung der Zeitungskritik. Eine Analyse ästhetischer und kulturpolitischer Beurteilungskriterien in der Kunstberichterstattung der Berliner Tagespresse zu Munchs Ausstellung 1892, Berlin 1997, S. 4.

⁴ Zuletzt z. B. Moritz Schuller: »Leonardesk« ist schließlich auch etwas. Auf der Suche nach Werken des Universalgenies in den Berliner Sammlungen, in: Der Tagesspiegel 30.1.2000.